

Predigt für die Adventszeit (2.)

Kanzelgruß:	Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes für diese Predigt steht geschrieben im Evangelium nach Matthäus im 24. Kapitel:

- 1 Und Jesus ging aus dem Tempel fort und seine Jünger traten zu ihm und zeigten ihm die Gebäude des Tempels.**
- 2 Er aber sprach zu ihnen: Seht ihr nicht das alles? Wahrlich, ich sage euch: Es wird hier nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde.**
- 3 Und als er auf dem Ölberg saß, traten seine Jünger zu ihm und sprachen, als sie allein waren: Sage uns, wann wird das geschehen? Und was wird das Zeichen sein für dein Kommen und für das Ende der Welt?**
- 4 Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Seht zu, dass euch nicht jemand verführe.**
- 5 Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin der Christus, und sie werden viele verführen.**
- 6 Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; seht zu und erschreckt nicht. Denn das muss so geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da.**
- 7 Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere; und es werden Hungersnöte sein und Erdbeben hier und dort.**
- 8 Das alles aber ist der Anfang der Wehen.**
- 9 Dann werden sie euch der Bedrängnis preisgeben und euch töten. Und ihr werdet gehasst werden um meines Namens willen von allen Völkern.**
- 10 Dann werden viele abfallen und werden sich untereinander verraten und werden sich untereinander hassen.**
- 11 Und es werden sich viele falsche Propheten erheben und werden viele verführen.**

- 12 Und weil die Ungerechtigkeit überhand nehmen wird, wird die Liebe in vielen erkalten.**
- 13 Wer aber beharrt bis ans Ende, der wird selig werden.**
- 14 Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen.**

Wir beten: Herr, segne unser Reden und Hören, damit unser Glaube und unsere Hoffnung gestärkt werden.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,
bei allem was recht ist, aber dieses Bibelwort will nun so gar nicht in unsere Vorweihnachtsidylle passen. Wir stimmen uns innerlich auf das Fest des Friedens ein, und dann ist hier von Kriegsgeschrei die Rede und davon, dass die Ungerechtigkeit überhand nehmen wird. Wir bereiten uns vor auf das Fest der Liebe, und Jesus sagt, dass sie immer mehr erkalten wird und dass sich die Menschen gegenseitig hassen und verraten werden. Wie passt das zusammen?

Vielleicht seid Ihr auch an dem Stichwort „Wehen“ hängen geblieben. Inmitten all dessen, was Jesus hier ankündigt, was am Ende der Tage auf die Menschheit und vor allem auch auf die Christen zukommen wird, sagt er: **Das alles aber ist der Anfang der Wehen.**

Wehen, das sind die unangenehmen Begleiterscheinungen einer Geburt. Ohne Wehen gibt es kein neues Leben. Und zu den Wehen gehören Angst und Schmerzen, gehört aber auch die Hoffnung, dass alles gut wird, gehört auch das Wissen, es geht nicht anders. Freudige Erwartung mischt sich da mit Sorge um Gesundheit und Wohlergehen.

Damit haben wir schon die erste Brücke zu Advent und Weihnachten. Auch die Geburt Jesu ging nicht ohne Wehen ab. Auch Maria war hin- und hergerissen zwischen freudiger Erwartung und banger Hoffnung. Und das umso mehr, als sie für das Kind eine besondere Verantwortung fühlte. Denn schließlich sollte sie den Sohn Gottes gebären.

Hier in unserem Bibelwort ist mit den Wehen aber noch ganz etwas anderes gemeint. Hier geht es nicht um die Geburt eines Kindes, sondern um die Geburt einer neuen Welt, um die Neuschöpfung Gottes am Ende der Tage, um das ewige Leben. Auch das geht nicht ohne Wehen ab, sagt Jesus. Auch das ist für uns mit Bangen und Hoffen, mit Geduld-Haben und Leiden, mit Durchhalten-Müssen und Schmerzen-Ertragen verbunden.

Indem Jesus die Endzeit dieser Welt mit den Wehen einer Frau vergleicht, nimmt er uns die Illusion, dass es mit dieser Welt, in der wir jetzt leben, noch einmal viel besser werden könnte. Bei allem, was wir für diese Welt erhoffen und erbitten, muss sie letzten Endes doch untergehen. Aber Jesus macht uns auch Mut, darüber nicht zu verzweifeln. Sondern wir sollen und dürfen das Elend und den Untergang dieser Welt als ein vorübergehendes Stadium betrachten, so wie auch die Wehen bei der Geburt irgendwann überwunden sind. Wir sollen und dürfen auf das ewige Leben hoffen, in dem Gott alles neu machen wird.

Jetzt aber, liebe Gemeinde, ist die Zeit der Wehen, und es kommt darauf an, in ihr zu bestehen. Ja, wir leben in der sogenannten Endzeit, und das nicht erst seit dem 11. September 2001, als die Flugzeuge in das World-Trade-Center krachten oder seit in Fukushima das Kernkraftwerk außer Kontrolle geriet. Nein, die Endzeit hat schon begonnen, als Jesus zum Himmel aufgefahren ist. Da wurde seinen Jüngern gesagt: „Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.“ Und darauf warten wir bis zum heutigen Tag, dass das geschehen wird, dass Jesus wiederkommen wird. Seitdem leben wir in der Endzeit.

Und diese Zeit ist geprägt von all dem, was Jesus uns hier in unserm Bibelwort ankündigt: Erdbeben, Hungersnöte, Kriege, falsche Christusse, womit nicht nur Irrlehrer, sondern auch politische und ideologische Führer gemeint sind, die sich wie Heilsbringer und Halbgötter aufspielen. Christenverfolgungen gehören dazu, genauso wie Abfall vom Glauben und Verrat untereinander, zunehmende Gewalt und soziale Kälte.

Das alles hat es immer wieder gegeben und wird es auch in Zukunft geben. Katastrophen geschehen immer wieder hoch und reißen Hunderttausende mit sich ins Elend. Genauso wie bei den Wehen vor einer Geburt. Da gibt es Phasen, in denen es relativ ruhig ist. Und dann, wo es fast schon so scheint, als hätte man das Schlimmste überwunden, da fängt das Ganze wieder von vorne an: Völker stehen gegeneinander auf, falsche Heilsbringer haben Hochkonjunktur und die, die für die Botschaft des Evangeliums einstehen und sich nicht verbiegen lassen, werden verfolgt und bedrängt und, wenn nicht gleich getötet, so doch wenigstens mundtot gemacht. Und auch mit den Naturkatastrophen und Epidemien geht es nicht anders. Trotz allem technischen und medizinischen Fortschritt gelingt es nicht, die Menschheit davor zu bewahren.

Ja, liebe Gemeinde, auch wenn sich unser Lebensstandard in den letzten Jahrzehnten enorm verbessert hat und sich die Welt insgesamt sehr verändert hat, aufs Ganze gesehen ist doch alles beim Alten geblieben. Die Zeichen der Endzeit, die Wehen, die Jesus hier ankündigt sind geblieben und sie machen uns weiterhin zu schaffen. Wir leiden unter ihnen und manchmal möchten wir wohl auch daran verzweifeln, wenn wir sehen, wie so vieles, was wir mühsam aufgebaut haben, wieder in sich zusammenfällt.

Und die Angst kommt hinzu. Die Angst, es könnte vielleicht noch schlimmer werden. Und tatsächlich kündigt Jesus hier auch eine gewisse Steigerung der Nöte und Drangsale an: **Dann werden sie euch der Bedrängnis preisgeben und euch töten. Und ihr werdet gehasst werden um meines Namens willen von allen Völkern. Dann werden viele abfallen und werden sich untereinander verraten und werden sich untereinander hassen...**“

Was bedeutet das für uns, liebe Gemeinde? Heißt das, dass Jesus uns hier auf schwere Zeiten vorbereiten will? Will er uns also gewissermaßen einschwören und sattelfest machen für eine anstehende Christenverfolgung?

Liebe Gemeinde, niemand von uns weiß, was kommt, und vor allem nicht, wann es kommt. Und das sollen wir auch gar nicht wissen. Jesus stand mit seinen Jüngern im Tempel und kündigte ihnen an: **Wahrlich, ich sage euch: Es wird hier nicht ein**

Stein auf dem andern bleibe. Als die Jünger ihn hinterher aufgereggt fragten: **Sag uns, wann wird das geschehen?**, da gab er ihnen darauf keine Antwort. Sondern er sagte etwas ganz anderes zu ihnen. Er sagte: **Seht zu, dass euch nicht jemand verführe.**

Ja, darauf allein kommt es an, liebe Gemeinde, dass wir standhaft bleiben im Glauben. Dass wir uns nicht verführen lassen. Dass wir bei dem bleiben, was Christus uns gelehrt und aufgetragen hat. Und dass wir uns an ihm festmachen – jeden Tag aufs Neue. Nur darauf kommt es an.

Es gibt keinen Grund, in Panik zu verfallen. Wir müssen auch nicht irgendwelche Horrorszenarien an die Wand malen. Auf der anderen Seite sollen wir aber natürlich auch aufpassen, dass wir im Glauben nicht träge und lasch werden. Das ist die Gefahr von rosigen Zeiten, dass man schnell die Zügel schleifen lässt und sich mit allem Möglichen beschäftigt, was das Leben so zu bieten hat. Dass man sich darin unter Umständen auch verliert und, ohne es zu merken, von dem Wichtigsten, von der Hauptsache abkommt.

Wie das gelebt wird – an Christus dranbleiben und sich nicht verführen lassen – das wissen wir alle ganz gut. Das haben die meisten von uns von Kind auf gelernt: Es ist Gott selbst, der uns durch seinen Heiligen Geist zum Gottesdienst ruft, damit wir Gottes Wort hören, das heilige Abendmahl empfangen zur Vergebung der Sünden und zur Stärkung des Glaubens, miteinander und füreinander beten und die christliche Gemeinschaft pflegen. Gerade in dieser dunklen Jahreszeit, wo nun nach und nach wieder die Lichter in der Kirche entzündet werden und wir die schönen Advents- und Weihnachtsgottesdienste feiern und die Gemeinschaft untereinander pflegen, dürfte uns das nicht schwer fallen. Gott, der Herr, schenke uns im Glauben das nötige Durchhaltevermögen. Amen.

Lasst uns beten: Herr, himmlischer Vater, schenke uns im Glauben das nötige Durchhaltevermögen. Gib uns die Gewissheit, dass du es mit uns trotz aller Anfechtungen und Bedrängnisse zu einem guten Ende führst. Das bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge

Ihr lieben Christen, freut euch nun

ELKG 3 / EG 6

Warum willst du draußen stehen

ELKG 404 / EG BEP 543

Verfasser: P. Joachim Schlichting
Johann-Sebastian-Bach-Str. 7
31655 Stadthagen
Tel.: 0 57 21 / 38 42
e-mail: stadthagen@selk.de